Krakauer Zeitung.

Nr. 119. Freitag den 26. Mai 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 4941.

Der Bezirksort Belz, Żółkiewer Kreises, war am 19. d. Mts. der Schauplatz eines großen Brandunglückes.

In den Vormittagsstunden brach in einem Hause nächst des Ringplatzes Feuer aus, welches von einem heftigen Winde genährt, in anderthalb Stunden mehr denn 100 Wohnhäuser, meist Eigenthum der ärmsten Volksclasse, in Asche legte.

Vierhundert Familien sind brod- und obdachlos geworden. Groß ist das Elend und der Jammer der Verunglückten.

Aus Localmitteln kann den Verunglückten keine ausreichende Unterstützung gewährt werden, weshalb wir uns veranlaßt sehen, zur theilweisen Linderung des Elends eine allgemeine Sammlung milder Beiträge im ganzen Lande anzuordnen.

Die milden Gaben werden bei sämmtlichen Kreisbehörden und Bezirksämtern des Landes, dann bei den Magistraten der Städte Lemberg und Krakau entgegengenommen werden.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 22. Mai.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J. dem Hülfsämtervorsteher bei der Finanzprocuratur in Lemberg, Carl Stegl, aus Anlaß seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Major Ignaz Seewald als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Ehrensee" allergnädigst zu erheben geruht.

Das Justizministerium hat die bei den Landesgerichten in Brünn und Troppau erledigten Hilfsämterdirectorstellen und zwar jene in Brünn dem Ignaz Gabeson, Hülfsämterdirector bei dem Kreisgerichte in Hradisch und jene in Troppau dem dortigen Hülfsämterdirections-Adjuncten Hugo Schwarz, endlich die dadurch in Hradisch in Erledigung gekommene Hülfsämterdirectorsstelle dem disponiblen Hülfsämterdirector Anton Kraus aus Trenschin verliehen.

Die oberste Rechnungscontrolsbehörde hat zwei im gemeinschaftlichen Personalstande der Lemberger Staatsbuchhaltung und des Czernowitzer Staatsbuchhaltungs-Rechnungsdepartements erledigte Rechnungsrathsstellen den Rechnungsofficialen Wenzel Breitenberger und Wilhelm Thürmann verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Mai.

Wie der „H. B. H." geschrieben wird, erwartet man in Wien die Antwort des preußischen Cabinets auf die letzte österreichische Note für diese Woche. Man soll hier auch bereits avisirt sein, was man von dem preußischen Actenstücke zu gewärtigen habe. Den gegebenen Andeutungen zufolge soll es die österreichische Forderung nach Einberufung der gemeinsamen Stände der Herzogthümer auf Grund des Wahlgesetzes vom J. 1848 sein, welche in der erwarteten preußischen Depesche eine Beanstandung erfahren dürfte. Die Verhandlungen über die Modalitäten der Stände-Einberufung werden voraussichtlich lange dauern, womit den preußischen Strebungen, die Angelegenheit zu verschleppen, gedient wird.

Eine mit besonderem Anspruch auf Bedeutung auftretende Wiener Correspondenz der Kreuzzeitung plaidirt dafür, daß Oesterreich Preußen in seinen Forderungen als Schutzherr der nördlichen Marken und Meere unterstütze; Preußen habe sich für den gleichen Beruf Oesterreichs im Süden zu erklären.

Die Nachricht der „Weser Z.", das französische Cabinet habe in Folge einer Anfrage, auf welcher Seite dasselbe bei einem Bruche zwischen den Höfen von Berlin und Wien in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit treten würde, die nachstehende Antwort gegeben: „Frankreich werde eintretendenfalls für diejenige der deutschen Großmächte Partei nehmen, welche für die Rechte des Bundes auftreten werden," wird von der „N. Allg. Z." in entschiedener Weise dementirt. Nichtsdestoweniger sind die Zweifel der preußischen Blätter über diesen Punct keineswegs vollständig gehoben. Die „Schles. Zeitung" vermißt in der Notiz der „N. Allg. Z." alle auf Beweise gestützten Gründe und die „N. Ztg." hält es der ganzen Sachlage nach für wahrscheinlich, daß eine Sondirung Frankreichs über dessen etwaige Neutralität stattgefunden habe, dies werde auch in der Berichtigung nicht in Abrede gestellt.

Nach der Zeidler'schen Correspondenz haben sich die preußisch-französischen Beziehungen hinsichtlich Schleswigs darauf beschränkt, daß Preußen mitgetheilt habe, es betreibe die Einberufung der Stände.

Das „Dresdner Journal" dementirt die Zeitungsnachrichten von einem vereinbarten neuen mittelstaatlichen Antrage in der Herzogthümer-Frage am Bunde. „So viel wir wissen", sagt das officielle sächsische Blatt, „ist ein solcher Antrag zwischen den gedachten Mittelstaaten nicht vereinbart worden; wir halten uns auch überzeugt, daß dieselben, falls sie sich veranlaßt sehen sollten, mit einem derartigen Antrage am Bunde vorzugehen — wovon uns aber zur Zeit etwas nicht bekannt — für denselben wohl eine glücklichere Fassung zu finden wissen würden, als die bevorstehende ist." Die „N.P.Z." fügt hinzu: Wir haben gleich gedacht, daß ein Mann von dem Geiste des bekannten Entwurfes eintreten würde. Uebrigens sagte neulich ein deutscher Staatsmann, in Bezug auf Anfragen ähnlicher Art würde hoffentlich Preußen die bekannte Antwort wiederholen, welche Götz von Berlichingen einst dem Reichstrompeter gab, der ihn zur Ergebung aufforderte.

Die „Times" erhält aus Berlin folgende Depeschen: „Die preußische Regierung hat Oesterreich vorgeschlagen, jenen Personen in den Herzogthümern, welche wegen Unterzeichnung einer Petition an den Kaiser Napoleon verhaftet wurden, eine Amnestie zu gewähren." Ferner: „Die preußischen Bevollmächtigten in den Elbeherzogthümern haben Befehl erhalten, die Beschwerden der dänischen Einwohner Nordschleswigs in Erwägung zu ziehen, und specielle Nachforschungen darüber anzustellen. Die österreichische Commission wurde eingeladen, an dieser Untersuchung theilzunehmen.

Herr von Zedlitz hat über die angebliche Agitation, welche von Seite der Augustenburg'schen Partei in den Herzogthümern betrieben werden soll, der preußischen Regierung Daten mitgetheilt, welche auch dem österreichischen Cabinete bekannt gegeben wurden. Graf Mensdorff hat darauf den Freiherrn Halbhuber beauftragt, Erhebungen zu pflegen und sich auf Grundlage derselben zu äußern. Der österr. Civilcommissär hat nun seinen Bericht nach Wien gesendet, welcher jedoch nicht geeignet sein soll, die Mittheilungen des preußischen Civilcommissärs zu bestätigen.

Herr v. Halbhuber soll ferner an Hrn. v. Zedlitz einen Bericht eingesandt haben, worin er anzeigt, daß die preußische Regierung am Canal in Holtenau Bauten vornehme, und um Verhaltungsmaßregeln bittet. Gleichzeitig hat derselbe eine Rechtfertigungsschrift über sein Verhalten gegenüber seinem preußischen Collegen eingesendet, welche jedoch mehr einer Anklage gegen den letztern gleiche.

Einzelne Blätter sprechen von einer diplomatischen Conversation, deren Gegenstand die Rede des Prinzen Napoleon in Ajaccio gewesen. Ob, schreibt man der „Boh." aus Wien, der französische Botschafter dem Grafen Mensdorff gegenüber diese Rede ausdrücklich in das Gebiet jener „abenteuerlichen Extravaganzen" verwiesen, deren sich der Prinz schon so häufig schuldig gemacht, möchte zu bezweifeln sein, denn wenn auch die Napoleonische Diplomatie ab und zu über Personen der herrschenden Dynastie sich mit einer wunderbaren Ungenirtheit zu äußern, keinen Anstand nimmt, so pflege sie doch gewisse Formen nie außer Acht zu lassen. Aber Thatsache ist es daß der Herzog von Grammont, ohne daß ihm ein bestimmter Anlaß geboten wäre, das Thema jener Rede berührt und dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, man werde derselben jedenfalls nicht mehr Gewicht beilegen, als die französische Regierung selbst gethan, d. h. sie vollständig ignoriren.

Der Pariser ?-Corr. des „Czas" analysirt die Rede des Prinzen Napoleon in Ajaccio und bekennt, daß er mit Widerwillen Polen auf eine Bank mit Ungarn gelegt sehe. Noch nie seien zwei Angelegenheiten einander so vollständig unähnlich gewesen, als diese. Die Erfahrung lehre, daß sie sich sogar völlig fremd seien; von den Ausgangspuncten bis zu den letzten Zwecken sei alles in ihnen verschieden; irgend eine Verwandtschaft ließe sich höchstens auf dem Felde der allgemeinen Revolution finden, welches so sehr entfernt, daß die Politik sich mit ihm gar nicht beschäftige, alle ihre anderen Interessen durchkreuzen sich im Gegentheil und schaden einander. Nur crasse Ignoranz, Oberflächlichkeit oder gedankenlose Gewohnheit könne hier Vergleiche anstellen, die Polen nie gefrommt, Ungarn immer geschadet. Der Unterschied zwischen Geist, Lage, Geschichte, Stimmung und Bestrebungen beider Nationen sei so groß und principiell, daß ihn keine politische Propaganda aufheben werde. — Der „Czas" lobt seinen Correspondenten: „er zeige sehr treffend den Unterschied des Standpunctes Polens und Ungarns". Würde der „Czas" in seinen Jahrgängen zurückschlagen mit offenen Augen, müßte er sie wohl mehr als einmal vor dieser ?-Correspondenz zu Boden schlagen.

Kaiser Napoleon soll die Rede, welche Prinz Napoleon in Ajaccio hielt, nicht so ungünstig aufgenommen haben, wie es von Seite der Kaiserin geschehen ist. Die anstößigsten Stellen des Corpus delicti sollen dem Kaiser in einer Depesche von 600 Worten telegraphirt worden sein.

Ueber die Haltung der französischen und englischen Regierung den sich in Mexico gestaltenden Dingen gegenüber schreibt man dem „Fremdenbl." aus Paris, 21. Mai: Gleich nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über die ersten Anzeichen des sich über Mexico zusammenziehenden Gewitters ist der erste Secretär des geheimen Rathes im Auftrage der Kaiserin mittelst Separatdampfer nach Oran abgegangen, um den Kaiser von der Sachlage zu unterrichten und dessen Weisungen einzuholen. Unterdessen sind hier alle Vorbereitungen getroffen worden, um die erwarteten Instructionen sofort in Vollzug setzen und vorläufig die Einschiffung des von Marschall Bazaine verlangten Nachschubs veranlassen zu können, während sich Contre-Admiral Baron Didelot nach Brest begeben, um dort die nöthigen Verfügungen zu treffen. Am 19. Morgens sind die ersten Instructionen des Kaisers auf telegraphischem Wege eingetroffen, und sofort ein Ministerrath unter dem Vorsitze der Kaiserin angeordnet worden. Nach allem, was wir über die eingetroffenen Weisungen erfahren, ist der Kaiser, wie es heißt, durch einen Separatvertrag gebunden, fest entschlossen, mit großer Energie vorzugehen und wenn es nothwendig werden sollte, es auch nicht an maritimer Unterstützung fehlen zu lassen. Zugleich ist unser Vertreter in Washington, der einem neueren Telegramme zufolge bereits von New-York daselbst eingetroffen ist, angewiesen worden, bei der Regierung der Vereinigten Staaten die ernstesten Vorstellungen wegen der Werbungen zu machen. Herr Montholon, der als vormaliger Vertreter Frankreichs in Mexico die dortigen Verhältnisse genau kennt, dürfte sich in diesem Augenblicke seines Auftrages bereits entledigt haben, und wird eben nur sein Bericht abgewartet, um die Instructionen des Kaisers in Vollzug zu setzen. Auf eine Unterstützung Englands rechnet man nicht, da man überzeugt ist, daß dieses sich in keinen ernsten Conflict mit dem Norden einlassen, und nöthigen Falls sogar lieber Kanada fahren lassen würde. Deshalb sind mehrere Officiösen bereits angewiesen worden, das Gerücht einer englisch-französischen Cooperation wegen Mexico's zu dementiren.

Von Hrn. Montholon ist, wie ein Telegramm des „Fremdenbl." meldet, der erste Bericht aus Washington über seine erste Unterredung mit dem Präsidenten Johnson in Paris eingetroffen. Letzterer soll die Haltung der Regierung als nicht gefahrdrohend dargestellt, und beruhigende Versicherungen wegen der Emigration gegeben haben. Daß von einer Anerkennung Mexico's von Seite der Union vorläufig nicht die Rede sein könne, wird zugegeben. Die Vorbereitungen für die Einschiffung neuer Verstärkungen nach Mexico, werden unausgesetzt betrieben.

Nachrichten aus Washington zufolge ist Mr. Seward so gut hergestellt, daß er binnen Kurzem wieder werde amtiren können. Man erwartet von seinem Wiedereintritte in die Geschäfte einen mäßigenden Einfluß und die Durchführung der maßvollen Absichten Lincoln's bezüglich Mexico's.

Der „Courrier des Etats unis" versichert, Seward werde Mexico gegenüber die bisherige Neutralität bewahren.

Wie ein Turiner Corr. der „G.-C." meint, ist die vielbesprochene Reise des Conte Revel nach Rom keine durch Familienangelegenheiten veranlaßte. Die ganze Vergangenheit, die politische Carriere, die sociale Stellung und die bekanntlich hervorragend religiöse Gesinnung dieses Senators und ehemaligen Ministers, schreitt derselbe, bilden ein sehr bedeutendes Moment zur Beurtheilung der gegenwärtigen Situation, wenn es nämlich wahr ist — woran hier nur sehr Wenige zweifeln — daß jener conservative und streng katholische Staatsmann im Augenblicke ausersehen sei, in Rom Vegezzi's Sendung in noch prononcirterer Weise fortzusetzen und befriedigend abzuschließen. Allerdings behaupten unsere Officiösen, der Herr Conte habe nur seinen Sohn und dessen ihm jüngst angetraute Braut, das Edelfräulein Guasco di Bisio aus Alessandria, auf ihrer Hochzeitsreise nach Rom begleitet; doch weiß ein Jeder sehr genau, wie leicht sich ein solcher, hier immerhin thatsächlicher Umstand gleichzeitig auch in anderer, weit wichtigerer Beziehung ausbeuten läßt; nebstbei erfahre ich, daß der Senator unmittelbar vor seiner Abreise auch eine zweistündige intime Besprechung mit Monsignor de Angelis hatte, welcher ihn mit werthvollen Schriftstücken und Daten ausgestattet haben soll. Ein anderes nicht zu unterschätzendes Zeichen der Zeit ist auch die Thatsache, daß unser Gesandte in London, Marquis d'Azeglio, dessen Sympathien für die weltliche Macht des Papstes hinlänglich bekannt sind, plötzlich aus England hieher berufen wurde.

Der piemontesische Unterhändler Herr Vegezzi, schreibt man der „NPZ." aus Rom vom 16. d., ist gestern von Florenz hierher zurückgekehrt; der König und die Majorität des Ministeriums haben vollständig angenommen; der Minister des Innern Lanza, welcher opponirt hat, muß sein Amt aufgeben und wahrscheinlich wird Graf San Martino das Portefeuille des Innern bekommen. Die conservative Partei unter den Cardinälen, Prälaten und Fürsten ist in lebhaftester Bewegung, sie sieht sich schon in einem neuen 1847, und gewiß hat sie Recht darin, daß jede Verhandlung mit Piemont, mag man ihr einen Namen geben, welchen man will, zu einer mehr oder minder verschleierten Anerkennung der Revolution und des Reiches Cavour führen müsse. Es herrscht hier ein großes und allerdings sehr begreifliches Mißtrauen gegen die Versprechungen Piemonts. Vegezzi hat dem Papst formell erklärt, sein König sei in Bezug auf geistliche Dinge zu jeder ersinnlichen Concession bereit; er werde alle Maßregeln gegen die Kirche zurücknehmen und dieser eine ganz ideale Freiheit, wie sie eine solche noch in keinem Lande gehabt, verleihen. Durch diese Versprechungen soll der Papst bereits dergestalt eingenommen sein, daß er mit einer allgemeinen Amnestie umgeht. Indessen haben die conservativen Prälaten den Muth noch nicht verloren.

Aus Florenz, 22. Mai, meldet ein Telegramm des „Fremdenbl.", Victor Emanuel hat ein ihm vom Verfasser übersendetes Exemplar des „Briefes über Rom" von Persigny angenommen. Mehrere Bischöfe, deren Wiedereinsetzung die meisten Schwierigkeiten verursacht, unter denen auch Bischof Sforza, wollen, um im Interesse Roms das Zustandekommen des Arrangements noch zu ermöglichen, auf ihre Bischofssitze resigniren.

Eine Depesche des kaiserlichen Botschafters in Rom kündigt dem Vernehmen nach das demnächstige Eintreffen einer officiellen Darlegung des Zieles der mit Turin eingeleiteten Verhandlungen Seitens der päpstlichen Curie an.

Die Madrider „Politica" versichert, die Regierung werde eine Note an das portugiesische Cabinet absenden, um sich darüber zu beklagen, daß es eine öffentliche Subscription zu Gunsten der Opfer der Ereignisse vom verflossenen 10. April geduldet habe.

In der heil. Grabkirche zu Jerusalem ist es, wie der „Allg. Ztg." von dort geschrieben wird, am Ostersonntage wieder zu Schlägereien zwischen Griechen und Armeniern gekommen.

In Berlin hat am 23. d. die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Belgien stattgefunden.

Die „Nordd. Allg. Z." bestätigt, daß der preußische Gesandte in Turin, Hr. v. Usedom, beauftragt sei, wegen eines Handelsvertrages zwischen Italien und dem Zollverein zu unterhandeln.

Der deutsche Handelstag wollte nach dem in der letzten Generalversammlung zu Berlin gefaßten Beschlusse sein diesjährige Sitzung in Braunschweig abhalten. Der daselbst stattgefundene Schloßbrand hat dieses Vorhaben vereitelt und ist daher von der geschäftsleitenden Commission des deutschen Handelstages Frankfurt a. M. für die diesjährigen Sitzungen ausersehen worden.

△ **Wien,** 23. Mai. [Der Anschluß der Pardubitz-Reichenberger Bahn an das schlesische Bahnnetz.] Eine der letzten dem Abgeordnetenhause gemachten Vorlagen der Regierung bildet in dieser Session des Gesammtreichsrathes der Gesetzentwurf, der die Bedingungen und Zugeständnisse für den von der Pardubitz-Reichenberger Eisenbahngesellschaft in drei Jahren in Ausführung zu bringenden Bau der Josephstadt-Schwadowitzer Flügelbahn bis zur Landesgränze bei Königshain feststellt. Dem Gesetzentwurfe, der blos aus 7 Artikeln besteht und hoffentlich noch in dieser Session erledigt werden dürfte, ist eine Denkschrift zur Begründung der Bedingungen und Zugeständnisse beigegeben, unter denen die bezeichnete Eisenbahnstrecke gebaut werden soll. Was das Zustandekommen der neuen Bahnstrecke angeht, welche

einen integrirenden Bestandtheil der südnorddeutschen Verbindungsbahn bilden wird, ist dieses von der Gewährung der Staatsgarantie abhängig, indem die Actien-Gesellschaft der südnorddeutschen Verbindungsbahn schon jetzt genöthigt ist, den Mehrbedarf von 2.1 Millionen, der nach Beendigung des Baues der bestehenden Bahn sich herausgestellt hat und in der Staatsgarantie nicht inbegriffen ist, auf eigene Kosten zu verzinsen und zu tilgen nnd dieselbe im Hinblicke auf die ungünstigen Betriebsergebnisse die Beschaffung der Geldmittel für den Weiterbau ohne Zusicherung der Staatsgarantie nicht für möglich hält. Nach dem 1. Artikel des Gesetzentwurfes soll demnach das der Reichenberg-Pardubitzer Bahn garantirte Reinerträgniß vom Tage der Betriebseröffnung auf der neuen Strecke um 255.688 fl. erhöht werden, in welcher Summe die 5% Interessen des Anlagecapitals im Nominalbetrage von 5 Millionen und der zur Tilgung dieses Anlagecapitals erforderliche Betrag von 5688 fl. inbegriffen ist, wobei ein Tilgungszeitraum von 78 Jahren angenommen wurde, weil dann auch die Hauptconcession der Pardubitzer Bahn ihr Ende erreicht. Weitere Zugeständnisse bestehen in der fünfjährigen Befreiung von der Einkommensteuer und in der Bemessung der zu erhebenden Fahr- und Frachtpreise in inländischer Gold- und Silbermünze auf beiden Linien der südnorddeutschen Verbindungsbahn, welches letztere Zugeständniß bisher auch mit einziger Ausnahme der südnorddeutschen Bahn allen neueren Eisenbahnen gemacht wurde und auf das die Gesellschaft ein um so größeres Gewicht legt, weil sie glaubt, daß ihr hiedurch die Aufbringung der Geldmittel im Auslande erleichtert werde. Dem entgegen bestimmt der 4. Artikel des Gesetzentwurfes, daß der für die Hauptbahn festgesetzte Maximaltarif auch auf die Josephstadt-Königshainer Linie Anwendung finden soll, wie denn überhaupt nach erfolgter Verleihung der Nachtragsconcession auf der Pardubitzer Bahn für volle Wagenladungen ermäßigte Maximaltarife ins Leben treten werden. Es ist nun zu erwarten, daß die Reichsvertretung nicht ermangeln wird, das Zustandekommen dieser 3¾ Meilen langen Strecke zu beschleunigen, um so mehr, als die südnorddeutsche Verbindungsbahn, welche beinahe ausschließlich nur auf die Vermittelung des Localverkehrs beschränkt ist, sich in einer äußerst bedrängten ökonomischen Lage befindet und die projectirte Verlängerung der Josephstadt-Schwadowitzer Flügelbahn bis zum Anschlusse an das preußische Eisenbahnnetz ein vollkommen geeignetes Auskunftsmittel zur Belebung des Verkehrs auf der erwähnten Eisenbahn bietet. Hiedurch würde der uralte Handelsweg zwischen Breslau und Prag wieder eröffnet und ein directer Verkehr zwischen Danzig, Königsberg, der russischen Ostseeküste über Posen und Breslau nach Böhmen und im Anschlusse an die böhmische Westbahn nach Südwestdeutschland und nach der Schweiz vermittelt werden. Allein außerdem würde die neue Bahnstrecke die Schatzlaer Kohlenlager, die bedeutendsten im ganzen nördlichen Böhmen, für die Consumtion öffnen und ferner das Waldenburger Kohlenrevier in Preußisch-Schlesien, welches zu den wichtigsten in ganz Mittel-Europa gehört, mit Böhmen in Verbindung setzen. Erwägen wir nun schließlich, daß durch diese Bahn-Fortsetzung auch den bedrängten Bewohnern des Riesengebirges eine große Wohlthat zugewendet werden würde, so dürfte nach diesem allem wohl Jedermann die Wichtigkeit wie auch die Nothwendigkeit eines raschen Ausbaues dieser Bahnstrecke einleuchtend sein.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Nach dem „Botschafter“ dürfte die einem kroatischen Journale entnommene Nachricht, der Landtag des dreieinigen Königreiches werde auf den 17. Juli einberufen werden, ganz begründet sein und wäre dem Einberufungsacte unmittelbar entgegenzusehen. Auch andere amtliche Provinzialblätter bezeichnen den 17. Juli als Einberufungstermin. Aus dieser Thatsache ist ein Rückschluß auf die Dauer der Session zulässig. Denn wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Regierung an dem wiederholt ausgesprochenen Grundsatze festhält, die Landtage der östlichen Reichsländer nicht gleichzeitig mit dem Gesammtreichsrathe tagen zu lassen und daß daher die Session des Gesammtreichsrathes früher geschlossen sein muß, wenn der kroatische Landtag am 17. Juli eröffnet werden soll. Eines, fügt der „Botschftr.“ hinzu, möchten wir schließlich nicht unerwähnt lassen. An den Schluß des Gesammtreichsrathes soll sich sogleich die Eröffnung des engeren anfügen. Die Regierung hat ihr Wort verpfändet und die Abgeordneten selbst haben den größten Werth gerade auf den engeren Reichsrath gelegt. Die Erwartung wird nicht getäuscht werden. Es harren des engeren Reichsrathes so viele der wichtigsten legislatorischen Vorlagen, daß wir nur wünschen können, derselbe werde die rechte Art finden, dieselben zu bewältigen.

Der Wiener „Czas“-Corr., der in einem früheren Schreiben die Entscheidung in der Zollfrage als von den Stimmen der galizischen Abgeordneten abhängig darstellte, macht in seinem letzten wieder einen der Vorwürfe, welche besonders in der „Gaz. nar.“ nicht selten vorkommen. Seinen Bericht über die Abstimmung schließt er nämlich mit folgenden Worten: Sie war namentlich (bekanntlich 51 Stimmen gegen 112 für die Annahme des Handelsvertrages), verrieth also die Abwesenheit einiger unserer Abgeordneten, welche weder Urlaub genommen noch ihre Abwesenheit vor dem Hause irgendwie gerechtfertigt (Wir haben bereits erwähnt, wie der „Czas“ selbst in Leitartikeln hervorgehoben, daß die Regierung nie mehr mit den Interessen Galiziens Hand in Hand gegangen, als in dieser Frage, daß er also die galizischen Abgeordneten mehr als je auf ihrem Platz zu sehen wünschte). Diese Abgeordneten sind: Cielecki, Horodyski, Reisner und Szemelowski. Zwar haben diese vier Stimmen nichts entschieden, aber bis zum letzten Augenblick blieb unbekannt, welches das Resultat sein werde und in solchem Fall muß jeder Abgeordnete an seinem Platz sein, zumal wenn kein Vorfall eingetreten, durch welchen er seine Abwesenheit rechtfertigen könnte.

Sitzung des Herrenhauses vom 24. Mai. Bericht über die Wahl des E. B. v. Litwinowicz zum Obmann des Ausschusses für den Handelsvertrag und den Grafen Wickenburg zum Obmann des Ausschusses für die siebenbürgische Eisenbahn. Graf Larisch überreicht Petitionen gegen den Handelsvertrag, Graf Goeß eine Petition um Schutz der Kärntner Eisenindustrie. An der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Gesetzes über Zulassung der Ausländer zum Schutze der Gewerbsmarken, dessen Annahme erfolgt; ferner der Bericht der Finanzcommission über einen Theil des Staatsvoranschlages für 1865. Fürst Windischgraetz stellt den Antrag auf Vertagung der Verhandlung bis zur Vorlage des Commissionsberichtes über das ganze Finanzgesetz und den Staatsvoranschlag in seiner Gesammtheit. Ritter v. Pipitz spricht gegen den Antrag. Fürst Salm, Graf Auersperg, Graf Larisch und Fürst Jablonowski dafür. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Mai. Bevor zur Tagesordnung geschritten wird, erbittet sich Dr. Dietl das Wort, um als Berichterstatter des Gesetzes betreffend eine höhere Steuerrestitution bei der Ausfuhr gebrannter geistiger Flüssigkeiten dem Hause die Mittheilung zu machen, daß der Ausschuß den Beschluß gefaßt habe, dem Antrage Sr. Excellenz des Ministers v. Plener auf Trennung zweier in dem Gesetzentwurfe enhaltenen Principien nicht beizustimmen, daß vielmehr der Ausschuß bis zur definitiven Entscheidung über den Handelsvertrag den Gegenstand in suspenso lassen werde.

Nachdem die Schriftführerwahl vorgenommen wurde, wird zur Verhandlung über die Regierungsvorlage betreffend die Aufhebung der bisherigen Steuerfreiheit im Lehengebiete von Asch geschritten.

Dr. Ryger spricht gegen den Ausschußantrag und amendirt den Gesetzentwurf. Für den Ausschußantrag die Abgeordneten Gschier, Mende und Herbst.

Nächste Sitzung Freitag.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben sich allergnädigst bewogen gefunden, einen Beitrag von dreitausend Gulden zum Baue der neuen Kirche in der Vorstadt Weißgerber aus Allerhöchstihrer Privatcasse zu widmen.

In Bezug auf den in Aussicht genommenen Besuch Sr. Maj. des Kaisers in Pest bemerkte die „Debatte“ daß die Bitte um diesen Besuch nicht von Magnaten ausgeht, die das Wettrennen zufällig in Wien zusammengeführt, sondern vom ungarischen Landwirthschaftsverein, in welchem alle Stände vertreten sind, und wo neuestens der Antrag gestellt wurde, eine Deputation nach Wien zu senden, um dem Kaiser die Bitte vorzutragen, daß a. h. Derselbe auch die Stadt Pest während der dort stattfindenden Wettrennen mit seiner Anwesenheit beglücken möge. Graf Festetics, als Präsident des Vereins, wurde mit dem Auftrage betraut, zuvörderst ehrfurchtsvoll anzufragen, ob eine solche Bitte Sr. Majestät auch genehm wäre. Die „Debatte“ theilt ferner mit, daß Se. Majestät die Anfrage des Grafen Festetics huldvoll aufgenommen und erklärt habe, daß ihm die Deputation der ungarischen Landwirthschaftsgesellschaft willkommen sein werde.

Ihre Majestät die Kaiserin wird sich Samstag, den 27. d. Früh, mit Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela mittelst Separat-Hofzuges der Westbahn von dem Penziger Bahnhof aus nach Ischl begeben; der Hofzug wird vom Betriebsdirector Keißler geführt werden. In der Begleitung Ihrer Majestät und der kaiserlichen Kinder befinden sich der Obersthofmeister Ihrer Majestät Graf Königsegg und dessen Gemalin, Fürstin Thurn und Taris, mehrere Palastdamen, die Gouvernante der Erzherzogin Gisela und der Obersthofmeister des Kronprinzen, Generalmajor Graf Gondrecourt. Ihre Majestät wird acht Wochen in Ischl verweilen.

Ihre Maj. die Kaiserin Carolina Augusta hat den Abgebrannten zu Radstadt im Kronlande Salzburg eine Spende von 500 fl. gewidmet.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Carl ist heute Nachmittags 4 Uhr 50 Min. mittelst Separatzuges von Prag hier angekommen und hat sich vom Nordbahnhofe nach Schönbrunn begeben.

Ihre k. Hoheit Erzherzogin Sophie hat gestern den Aufenthalt in Schönbrunn genommen.

Der Fürst von Montenegro wurde gestern Mittags vom k. französischen Botschafter Herrn Herzog von Grammont empfangen und conferirte längere Zeit mit demselben. Vormittags besuchte der Fürst die Stiftcaserne. Die Abreise desselben wurde auf morgen Donnerstag verschoben. Der Fürst benützt die Zeit seiner Anwesenheit zum fleißigen Besuch militärischer Etablissements. So besuchte er auch das Arsenal. Der Fürst wurde am Eingange ins Arsenal vom Commandanten und den dienstfreien Officieren empfangen; Generalmajor Baron Stein hatte die Ehre, den Gast bei dem Rundgange durch das Arsenal zu begleiten. Während der Anwesenheit des Fürsten im Arsenal waren am Commandantenhause und den übrigen Festungswerken die kaiserlichen Fahnen aufgehißt.

In der Angelegenheit des „Professors“ Meriggioli wurde das erstgerichtliche Urtheil vom Oberlandesgerichte dahin abgeändert, daß Professor Meriggioli des Verbrechens der Majestätsbeleidigung schuldig erkannt und demnach zu einer viermonatlichen Kerkerstrafe und zur Ausweisung aus sämmtlichen Kronländern der Monarchie für alle Zeiten verurtheilt wurde.

„Hirnök“ meldet, daß Deak sich unter der Deputation der ungarischen Akademie befinden werde, welche nach Wien geht, um Sr. Majestät dem Kaiser für die allerhöchste Spende zu danken.

Das „Neue Fremdenbl.“ meldet, Deak knüpfe die Annahme der Wahl in die Deputation der ungarischen Akademie an die Bedingung, daß er in Wien von jeder politischen Discussion verschont bleibe, ausgenommen auf den Wunsch des Kaisers.

Der „Presse“ wird aus Venedig, 22. Mai, geschrieben: Mehrere junge Polen, welche sich an dem letzten bewaffneten Aufstande betheiligt hatten und denen es gelungen war, ihr Vaterland zu verlassen und in Italien ein Asyl zu finden, haben dem Kaiser von Rußland in Nizza Amnestie-Gesuche behufs der straffreien Rückkehr in ihre Heimat eingesendet. Dieselben scheinen den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, denn seit einigen Tagen sind sehr viele solcher polnischen Emigranten hier eingetroffen und in ihre Heimat zurückgekehrt. Auch die Zahl der in den Staaten Victor Emanuel's lebenden Venetianer Emigranten hat stark abgenommen. Seit 1. Jänner d. J. sind nahezu an tausend solcher jungen Leute hier eingetroffen.

Deutschland.

Die Civilcommissare Freiherr v. Zedlitz und Freiherr v. Halbhuber sind von Schleswig in Kiel eingetroffen. Dieselben hatten mit dem Prinzen Adalbert und dem General Herwarth v. Bittenfeld eine Conferenz.

Herzog Christian August von Augustenburg ist nebst seinem Sohne Christian am 23. d. in Flensburg eingetroffen und sofort nach Grafenstein weitergefahren.

Aus München, 24. Mai, wird gemeldet: Die Debatte über das Amnestiegesetz ist wegen Behinderung des Justizministers vertagt worden. Man vermuthet, das Gesammtministerium habe dem Könige vorgeschlagen, die Amnestie auf alle nichtbaierischen Deutschen auszudehnen.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 23. d. war der Handelsvertrag mit Oesterreich auf der Tagesordnung. Löwe (Bochum) ist gegen den Vertrag, weil derselbe das Schutzzoll-Interesse vertritt. Becker (Dortmund) wird für den Vertrag stimmen mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit von Zollerleichterungen. Schulze (Berlin) ist gegen den Vertrag, indem er glaubt, daß Oesterreich dann genöthigt sein würde, andere Concessionen zu machen. Der Regierungs-Commissar Philippsborn bemerkt: Die Haupteinwände richteten sich gegen die Anbahnung einer Zolleinigung, wie sie Art. 25 andeutet; in demselben ist aber keine Verpflichtung für uns enthalten; er verbürgt blos eine Discussion zwischen beiden Theilen. Prince-Smith ist für den Vertrag aus Nützlichkeitsgründen. Handelsminister Graf v. Itzenplitz: Durch die Ablehnung des Vertrages stärken Sie überall den Schutzzoll. Wir stehen in Unterhandlungen mit der Schweiz, mit England, Italien, bald auch mit Rußland: warum soll kein Vertrag mit Oesterreich bestehen? Nachdem der Zollverein neuerdings verlängert worden ist, steht er so fest, daß keine Regierung sich davon los machen kann. Darum bin ich unbesorgt; Sie gewiß auch. Röpell ist gegen, Reichenheim für den Vertrag. Graf Bethusy spricht sich gegen denselben aus. Er theilt nicht die Ansichten von Schulze, hält aber die Nachtheile im Falle der Verwerfung für unbeträchtlich und beklagt, daß durch den Cartell-Vertrag die Interessen der Provinz Schlesien nicht gewahrt seien. Graf von Itzenplitz bestreitet diese Behauptung. Die General-Discussion wird sodann geschlossen. Der Referent Michaelis empfiehlt die Annahme des Vertrages. Das Haus schreitet darauf zur Abstimmung. In namentlicher Abstimmung wurde der Handelsvertrag mit Oesterreich mit 170 gegen 99 Stimmen angenommen. Demnächst wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs, ohne Debatte angenommen.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Die Kammersession wird wegen Geschäftsüberhäufung über den Juni hinaus dauern. Der Kaiser wird Ende dieses Monats in Toulon erwartet und begibt sich directe nach Paris. Prinz Napoleon ist noch nicht zurück; er wünschte, daß der Präfect des Departements Hérault ihn begleite, was Lavalette entschieden verweigerte. Die Kaiserin empfing dieser Tage den brasilianischen Specialgesandten Penedo in feierlicher Audienz. Ein Redacteur der „Opinion Nationale“, Namens Arnaud, edirt das Leben Lincolns mit Illustrationen; das Werk findet vielen Beifall.

Wie aus Mostaganem, 22. d., berichtet wird, ist der Kaiser nach Algier abgereist und hat Belizane besichtigt. Der Kaiser ist von Tribus der Flittahs umgeben, welche für ihre in den letzten Aufstand verwickelten Verwandten um Gnade bitten. Es ist ihnen Gnade gewährt worden.

Man hält es, wie erwähnt, für wahrscheinlich, daß der Kaiser L. Napoleon nach Spanien kommen werde, sobald sich die Königin in die Baskischen Provinzen begäbe. Der Kaiser würde seine Gemahlin begleiten, wenn diese — wie man behauptet — eine Besitzung besuchen wird, welche sie am Meeresufer in den Baskischen Provinzen hat. Dieser Besitzung haben jedoch die Journale eine viel zu große Bedeutung octroyirt. Sie ist ein Familienerbstück der Kaiserin und bestand Anfangs aus einem kleinen unansehnlichen Hause. Auf Befehl der Kaiserin ist das Haus abgerissen worden und auf einer Stelle ein viereckiger Thurm von drei Stockwerken gebaut worden. Dieser im gothischen Styl erbaute Thurm ist es, den man das Schloß von Arteaga (Ataleya?) nennt. Er ist von einer Art Waffenplatz umgeben, und gelegen zwischen Guernica und dem Meere, nicht weit von S. Sebastian, also fast an der französischen Gränze. Lage und Gegend sind im höchsten Grade malerisch, aber das Schloß ist nicht geeignet zu einer fürstlichen Residenz. Dazu ist es zu klein; es hat im Ganzen auf seinen drei Stockwerken nur acht Zimmer.

Belgien.

Die belgische Kammer hat am 23. d. Artikel I. des Gesetzentwurfes über die Ministeranklage mit 47 gegen 25 Stimmen angenommen, welcher die exceptionelle Jurisdiction auch für außerdienstliche Vergehen der Minister gestattet. Ein Zusatz, daß die Autorisation der Kammer zur Verfolgung der Minister in allen Fällen bedingt sein sollte, wurde durch ein Amendement Vlennink's bewirkt. Die „Independance belge“ bedauert das angenommene System.

Der Herzog von Brabant ist nach London abgereist, um der englischen Regierung für den freundlichen Empfang seitens aller britischen Agenten während seiner Reise zu danken.

Großbritannien.

In der Sitzung des Unterhauses vom 28. v. beantragte Maguire die Einführung eines Einfuhrzolles für Lumpen aus England zum Schutze der Papier-Fabriken. Der Handelsminister bestreitet die Nothwendigkeit, erwähnt die Herabsetzung des Ausfuhr-Zolles für Lumpen in den meisten Staaten des Continents und hofft, daß auch in Dänemark und Oesterreich eine Herabsetzung dieses Zolles erfolgen werde. Der Antrag Maguires wird mit einer Majorität von 45 Stimmen verworfen.

Gräfin Montijo, die Mutter der Kaiserin Eugenie, wird auf dem Residenzschlosse der ihr verwandten herzoglichen Familie Hamilton in Schottland demnächst zum Besuch erwartet.

In Erwägung der Möglichkeit, daß der Edmunds-Scandal noch nicht ausgespielt und Angesichts der Ungenauigkeit, mit welcher die Affaire stückweise nnd in langen Pausen in die deutsche Presse gelangte, vor Allem aber überzeugt, daß der „Fall“ (und er ist ein „Fall“ in verschiedenem Sinne) wie wenig Anderes den Nepotismus bloslegt, mag es gut sein, eine knappe klare Skizze des Ganzen zu geben. Es muß um ein Menschenalter zurückgegriffen werden. Wir geben nur Facta. Vor einigen dreißig Jahren war Henry Brougham Lordkanzler. Ein Freund und Insasse seines Hauses Mr. Edmunds erhielt ein Amt, welches durch Austritt eines Verwandten der Familie Brougham offen und von dem Lordkanzler neuvergeben wurde. Das Amt war mit 400 Lstr. Gehalt dotirt. Von diesen 400 Lstr. hat Edmunds 30 Jahre lang 300 Lstr. an die „Familie“ Brougham zur Tilgung ihrer Hypothekenschulden bezahlt. Diese Geschäfte gingen nur durch die Hände der Söhne des Lordkanzlers Brougham, nicht durch die des Letzteren selbst. Lord Brougham hat jüngst dem Untersuchungs-Comité aus dem Oberhause versichert, während jenes Menschenalters habe er keine Sylbe von jenem Arrangement gewußt, da er alle seine Vermögensangelegenheiten den Händen seiner Söhne überlassen. Diese Versicherung nahm das Comité und das Publicum mit vollem Respect hin. „Speak, Harry, speak, oh say: it is not true!“ so redete ihn die Presse mit Shakespeare an. Und er hat gesprochen. Der Schein war gegen ihn, aber er wird so hoch verehrt, daß sein Wort genügte. Niemand mäkelte daran; doch bleibt die Thatsache, daß Mr. Edmunds, da er doch mit 100 Lstr. nicht leben konnte, unter derselben Lordkanzlerschaft eine Art Entschädigung erhielt, ein Amt als Reading-Clerk des Oberhauses mit — 1000 Lstr. Gehalt. Später erhielt er noch ein drittes Amt, doch dies spielt nicht mit in der Tagesgeschichte. Mr. Edmunds hat während der dreißig Jahre seiner Anstellungen über 67.000 Lstr., also jährlich 15.000 Thaler, an Gehältern bezogen. Es wurde ihm zu wohl und er „unterschliff“, wie constatirt, gegen 16.000 Lstr., welche in der Gestalt von Patentgebühren an ihn als Clerk des Patent-Office gezahlt wurden. Er „übertrug“ die Beträge aus der Amtskasse auf seinen Namen in die Bücher seines Privatbanquiers. Er nannte dies später nur „profitablen Ablieferungs-Aufschub“, gab 7000 Lstr. heraus und leugnete den kleinen Rest. Der Lordkanzler Westbury hatte Mitleid mit einem alten Beamten und von einer Criminalverfolgung wurde Abstand genommen, falls Edmunds sofort von allen Aemtern abdanke. Edmunds hielt dies für das Beste, falls ihm keine Hindernisse in den Weg gelegt würden, für das Amt im Oberhause, das er „genau“ verwaltet, eine Pension „nachzusuchen“. Diese Pension bezahlen die Lords, nicht die Regierung. Sie bewilligten dieselbe auf 800 Lstr. Edmunds schied aus „Gesundheitsrücksichten“ aus. Der dem Hause der Lords präsidirende Lordkanzler Lord Westbury, aus dem Taufe Bethell, war bei der Bewilligung gegenwärtig und legte Mr. Edmunds „keine Hindernisse in den Weg“ durch wohlwollendes „Schweigen“ über die peccadilloes in dem anderen Amte, welches die Lords „nicht anging“. Das Untersuchungs-Comité sprach den Lordkanzler von jeder unbilligen Connivenz frei, nur leise einen „Irrthum des Urtheils“ rügend. Er hatte für seine Untersuchung nur den engsten Kreis der Thatsachen gezogen, aber wie in conservativen Kreisen verlautet, wurde dem Comité selbst dabei schon angst und bange; man sah, man gerathe „im Rühren hier und da“ auf ungeahnten Triebsand eines Nepotismus, der seines Gleichen weder in der älteren noch neueren Geschichte gehabt hätte. Man wollte es darum nur mit Mr. Edmunds zu thun haben und sichtete die Frage ganz aus, ob das Mitleid des Lordkanzlers mit Mr. Edmunds nicht ein qualificirtes gewesen, sintemal er das eine Amt, auf welches Edmunds auf seinen Anrath resignirte, sofort seinem eigenen Schwiegersohne gab, und das andere Amt im Hause der Lords, auf welches Edmunds ebenfalls auf seinen Anrath unter Pensionsbedingung resignirte, sofort seinem eigenen Sohne verlieh. Mit diesen Thatsachen hatte sich das Comité formell nicht zu beschäftigen, ebenso wenig wie damit, daß erwiesen, wie neue

andere „liebe Verwandte aus dem Hause Bethel" von ihrem Onkel im Amte, dem Lordkanzler, mit hübschen Aemtern im Laufe weniger Jahre versehen worden. Gegen einen Nepotismus mit Discretion und zart gehandhabt hat Niemand hier zu Lande etwas. Niemand verlangt, daß ein Ministersohn oder officieller Neveu ganz unten auf der Avancementsliste verbleiben müsse, um das Zartgefühl der parlamentarischen Tugend in der Nation nicht zu verletzen. Aber Obiges kam „etwas dick". Es wurden dabei so viele ältere Beamten übergegangen und diese brachten den ganzen Edmunds-Scandal mit seiner Garnitur von Patronage, Nepotismus und Pluralismus in die Presse der Tories und in die der Oekonomen des Freihandels. Darauf brach das Eis immer weiter. Es ist erwiesen, daß öfters Aemter Jahre lang unbesetzt oder nur „provisorisch" besetzt gehalten wurden, bis dieser oder jener Neffe des großen Onkels seine Universitätsstudien vollendet oder als Barrister die vorbeschriebenen Warte-Jahre ausgeharrt; dann kamen sie auf einmal in die für sie warmgehaltenen Vacanzen. Diese Arrangements, betone ich, haben sich in dem Verwaltungssystem ganz eingebürgert und sind sehr, sehr alt. Nur waren die Vorväter strenger. Um Dinge willen, die keine dunklere Farbe trugen, mußte einst der berühmte Baron und im vorigen Jahrhundert Lord Macclesfield den Lordkanzler-Posten niederlegen. Der einzige ganz entlaubte Baum in dieser Plantage ist Mr. Edmunds. Das Cabinet ignorirte die moralischen Engagements des Collegen Westbury und beantragte im Oberhause bekanntlich in voriger Woche durch den Minister Earl Granville (den beiläufig bemerkt ein englisches Blatt mit der Prinzessin Murat verlobte) den Widerruf der Pensionsbewilligung. Und so geschah es. Dies die Geschichte des Edmunds-Scandals. Es verlautet, Edmunds verlange von der Familie Brougham jene 30 × 300 Lstr. zurück, welche er ihr gezahlt. Er beschwert sich auch — und es ist allerdings auffällig — daß man ihn nie „gehört", weder vor dem Untersuchungs-Comité, noch in voriger Woche im Hause der Lords durch einen Anwalt. Obwohl einzelne Lords sich seiner Petition dieserhalb annahmen, wurde dieselbe abgelehnt. Man hat den Fall eingesargt, oder ist wenigstens der Meinung, dies gethan zu haben. Es wiederholt sich die Behauptung, daß der Lordkanzler, ungeachtet des Losspruchs im geheimen Untersuchungs-Comité, welches, nicht rechts noch links blickend, nur dem vorgezogenen Hahnenstrich zu folgen verpflichtet wurde, seine Demission angeboten. Palmerston habe die Annahme abgelehnt. Dies ist der übliche Instanzenzug im parlamentarischen Eldorado bei delicaten „Fällen". Demissions-Angebot, ostensible Ablehnung, und bald darauf Abgang aus „unabweislichen Gesundheitsrücksichten". Vedremo. Es muß übrigens erwähnt werden, daß Mr. Edmunds während 30 Jahre niemals controllirt worden und daß sich herausgestellt, dergleichen sei auch Niemandes „Amt" gewesen. Eine lehrreiche Decentralisation jedenfalls. Die toryistische „Eule" schließt ihre Angriffe mit folgendem Epigramm ab: „Die Lords beschlossen: man wolle — daß Keiner von beiden leiden mag — und Edmunds verbleibe der leere Sack."

Italien.

Der „Köln. Ztg." wird von Rom geschrieben: Pius IX. geboren am 13. Mai 1792, legte am Sonnabend unter den Glückwünschen der anwesenden Freunde wie der fernen Verwandten das 73. Lebensjahr zurück. Dazu brachte der Telegraph von jenseit der Alpen und des Meeres noch manche Geburtstagsgratulationen voll warmen Mitgefühls. Er war fast den ganzen Tag über in bewegter Stimmung, unterließ auch Nachmittags die gewohnte Billardpartie mit Msgr. Stella, erheiterte sich jedoch später auf dem Spaziergange im Garten. Seine Getreuen sind überzeugt, das Ende seiner Regierung werde noch einmal von demselben Glanze erleuchtet werden, wie einst ihre ersten Tage, und er selbst hat sich in den letzten Tagen bei verschiedenen Gelegenheiten dahin geäußert, er trage ein inneres Pfand mit sich, die mit König Victor Emanuel getroffene Vereinbarung werde das Signal sein, daß ferner keine Mauern mit Zinnen als Scheidewände zwischen Staat und Kirche in Italien aufgeführt werden.

Großes Aufsehen macht in Rom ein Brief, welchen der liberale Cardinal d'Andrea (welcher Rom ohne Erlaubniß verließ und in Neapel mit der Revolution intriguirte) unter dem 28. v. M. aus Neapel an den Decan des Cardinal-Collegiums geschrieben. Andrea beklagt sich bitter darüber, daß man Beschlag auf sein piatto cardinalizio (Cardinals-Dotation) gelegt und schimpft geradezu auf Antonelli, den päpstlichen Hof und die civiltà cattolica; er sagt wörtlich, die Cardinäle, welche die Gewalt hätten, machten die päpstliche Regierung einer türkischen Gewaltherrschaft ähnlicher, als einem christlichen Regiment. Es ist wohl nur selten eine solche Sprache von einem Cardinal der Kirche geführt worden.

Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, daß Garibaldi demnächst Caprera verlassen und eine Rundreise in den verschiedenen Städten Italiens antreten werde, welche Nachricht leicht begreiflicherweise im Sinne eines bevorstehenden Coups der Actionspartei ausgelegt wird. Thatsache ist es, daß sein intimer Freund und Gönner, der bekannte Herzog von Sutherland, vor einigen Tagen bei ihm war, dann nach Turin kam, sich hier mehrere Tage aufhielt, mit den Ministern conferirte, und dann wieder nach Caprera zurückreiste.

Italienische Blätter veröffentlichen einen Brief Mazzini's über das Leben Cäsar's von Napoleon III., dem er allen Werth abspricht. Auch erklärt er sich gegen die Vorrede. Es ist, sagt Mazzini, die Hegel'sche Theorie von der Macht der vollendeten Thatsachen. Gegen eine solche Theorie sollte, im Namen des menschlichen Gewissens und der beleidigten Moral, jedermann protestiren.

Rußland.

In Königreich Polen zeigen sich noch immer Spuren von Agitation und Terrorismus. Die Verstärkungen der Besatzung mehrerer Puncte an der Gränze sollen deshalb als nothwendig erschienen sein weil sich neuerdings wieder Erscheinungen gezeigt haben, die revolutionäre Absichten vermuthen lassen. Nach einem circulirenden Gerücht soll man ein Actenstück aufgefunden haben, aus welchem hervorgeht, daß von Paris aus eine neue Agitation ins Werk gesetzt werden soll. Das hiermit beschäftigte „demokratisch-klericale Comité" hat seinen Namen umgewandelt in „demokratisch-socialer Verein zur Wiederherstellung Polens." Weiter soll aus dem Actenstück hervorgehen, daß man zum Klerus seit der Aufhebung der Klöster kein Vertrauen mehr habe und diesen deshalb ganz außer Acht lassen wolle. Daß der Terrorismus der letzten Jahre noch immer nicht ganz geschwunden, zeigt folgender Vorfall: Ein unweit Koło auf dem Gute eines deutschen Besitzers conditionirender Wirthschaftsbeamter, ein Preuße, war vor kurzem auf einige Tage zu Verwandten in der Gegend von Bromberg gereist. In einem Weinschank in Wongrowitz hatte derselbe, als über Polen gesprochen wurde, einige Züge aus der Revolution die er aus eigener Anschauung kannte und die nicht zu Gunsten der Polen lauteten, erzählt. Nachdem er nun hieher zurückgekehrt war, erhielt er gleich am nächsten Morgen einen anonymen Brief, in welchem ihm seine in Wongrowitz gethanenen Aeußerungen Wort für Wort wiederholt und ihm angekündigt wurde, daß, wenn er seine Zunge nicht künftig im Zaum zu halten wissen werde, er sich die Folgen selbst zuzuschreiben hätte. Solche Vorkommnisse könnten den Behörden nur zur Motivirung fortdauernder Vorsichtsmaßregeln dienen.

Am 24. d. früh ist dem „Dz. Warsz." zufolge der Graf-Statthalter von seinem Ausflug nach Eydtkuhnen und am 22. d. die Gemahlin desselben, Gräfin Berg vom Ausland nach Warschau zurückgekehrt.

Dem „Dz. Warsz." vom 25. d. zufolge wurde der bekannte Insurgentenführer Priester Stanislaus Brzoska (33 J. alt) und sein Haupthelfershelfer Franz Wilczyński aus Łukowo, nach kriegsgerichtlicher Untersuchung und nach eigenen Geständnissen der ihnen zur Last gelegten Vergehen überführt und für schuldig erkannt, aller Standesrechte verlustig erklärt und zur Todesstrafe durch den Strang verurtheilt und diese Strafe an ihnen am 23. d. Dienstag früh 11 Uhr in Sokołowo vollzogen.

Der im Auftrage der belgischen Regierung zur Beobachtung der Epidemie nach St. Petersburg entsendete Arzt Van der Korput protestirt im „Journal de St. Petersburg" gegen die Mittheilung der „Wiener medicinischen Wochenschrift", daß den fremden Aerzten der Zutritt in die dortigen Spitäler verwehrt werde, um die Ausbreitung der Epidemie und ihren wahren Charakter als sibirischen Pest zu verheimlichen. Der belgische Arzt erklärt hiebei, er könne im Gegentheile nur bestätigen, daß die in St. Petersburg herrschende Krankheit blos in den unteren Bevölkerungsclassen grassire, daß sie nichs anderes, als wiederkehrende Fieber und in wenigen Fällen Typhus sei. Er finde nicht Worte genug, um das bereitwillige Entgegenkommen zu rühmen, welches in St. Petersburg, Moskau, Wilna und in anderen Städten Jeder der in den Spitälern die Krankheit zu erforschen suchte, gefunden habe. — Auch der „Invalide" versucht zu constatiren, daß trotz des Geschrei's, das in ganz Europa über die Petersburger Epidemie erhoben wurde, jetzt kein Mensch mehr die Krankheit für ansteckend halte. Die meiste Mühe zur Beunruhigung Europa's habe sich die polnische Emigrations-Presse gegeben.

Nach den letzten Ausweisen des Invaliden über den Stand der Epidemie in Petersburg hat am 15. Mai der Zuwachs der Kranken 313 betragen, genesen sind an diesem Tage 242, gestorben 81, in der Behandlung verblieben 4559 Kranke. Die Sterbefälle zeigen gegen die beiden vorhergehenden Tage, 13. und 14. Mai, eine bedeutende Zunahme.

Amerika.

Aus Newyork, 11. d., (per Afrika) wird gemeldet: Die Juarez'schen Werbungen sind erfolgreich. Die Angeworbenen erhalten behufs angeblich friedlicher Niederlassung in Sonora 1000 Dollars und 100 Acres Land. — Der Newyork Herald schreibt: Es soll eine bedeutende Summe subscribirt sein, um 25,000 Auswanderer unter Rosencranz abzuschicken. Die nordamerikanische Regierung verhält sich neutral. Die Presse der republikanischen Partei bekämpft den Werbungsplan als einen Demokratenplan. — Die Unterhandlungen wegen Taylor's Capitulirung dauern fort. — Der Ex-Präsident Davis erreichte am 5. d. Powellton im Staate Georgia. — Stanton entläßt alle Kriegsgefangenen unter Oberst-Rang, wofern sie vor Richmonds Fall sich zum Treuschwur bereit erklärten. — Shofield empfiehlt den Nord-Carolinern, die Neger als Miethdiener beizubehalten.

Der Newyorker „Herald" vom 13. d. meldet, daß das Belgiercorps von den Juaristen geschlagen worden sei, und letztere Periania erobert haben. Auf die Nachricht von Lee's Capitulation hat Kaiser Marimilian seinen Cabinetschef Elvin zur Beglückwünschung nach Washington gesendet. Die Franzosen haben Guyamas besetzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 26. Mai.

* Die Errichtung einer Filiale der Wiener Pfandleih-Anstalt in Krakau ist soeben von der h. Regierung bewilligt worden.

* Nach einer Ansprache und der Verlesung des Jahresberichtes durch den Vorstand des Krakauer Kunstvereins Fürst Wlad. Sanguszko fand heute Mittag die Verlosung der angekauften Gemälde unter die Actionäre statt. Nach Krakau fielen nicht viele, aber gewichtige Treffer. Cynk's Prachtgemälde „Dlugosz mit den Königs-Prinzen" gewann Hr. Dir. Korzeliński.

* An Geister glauben heut nicht mehr viele, an Geist muß glauben, wer Fräulein Ottilie Genée spielen gesehen. Es ist der Geist der Piquanterie, Ausgelassenheit und Ungebundenheit selbst, der sie beherrscht und den nur die Regeln der Naturtreue und Aesthetik binden, um den kleinen Kobold und Gnomen nicht über die Stränge schlagen zu lassen. Sie entwaffnet die Strenge der Kritik, die in ihr ein non plus ultra der Komik findet, dem Zuschauer gehen die Augen über — vor Lachen, die vis comica sprüht aus ihrem großen Auge, der feinen Taille, dem ganzen Habitus, der Beweglichkeit und endlosen Nuancirung ihres Spiels, das sich die Aufgabe zu stellen scheint, das Perpetum mobile auf der Bühne zur Wahrheit zu machen. Sie trat gestern zum ersten Mal auf und eroberte sich den Beifall des Publicums im Sturmschritt, zu drei Malen hervorgerufen nach Lustspiel, Scherz, Schwank und „chant", in denen sie immer obenauf und dieselbe neckische, muntere Proteusgestalt: Röschen, die unverdorbene ländliche Unschuld, die einen „Proceß um einen Kuß" anhängen will und vor Aerger die ganze Nacht kein Auge — aufthut; die adelige Dame, die das „Viertelstündchen vor dem Ball" verplaudert und in dem Genuß ihrer beabsichtigten Eroberungen schwelgt; die Provinzialstädtlerin, die ihren Mann nie zu Worte kommen und den „Lieutenant im Arrest" nicht verschmachten läßt; die „weiblichen Drillinge" in einer Person, einmal gelehrt wie ein paar „Blaustrümpfe", dann dumm wie ihr geliebter Gänserich und wieder weder dumm noch klug, aber sentimental und schaal wie eine ausgenommene Nuß, dort gespreizt, hier ausgelassen im Widerspiel mit dem kurzen Röckchen des Mädchens in den Flegeljahren, — und nun erst „Folichonette auf dem Opernball", das Modell der Pariser Debardeurs in Couplet, Bewegung Tanz, Accent — incomparable, jede Rolle, deutsch oder französisch, rollte ein vollendetes Bild des unterschiedlichen Originals auf und trug Frl. Genée einen Beifallssturm ein. Frl. Genée spielt nur noch heute! — vielleicht noch morgen, denn sie ist sehr pressirt nach Dresden zu reisen, wo ein glühender Bräutigam ihrer harrt und glühende Bräutigame darf man nicht warten lassen, das wäre gefehlt. „Na ob!" würde Frl. Genée sagen.

* Dir. Blennow, dessen Gesellschaft nur morgen und übermorgen noch im Circus spielt, beabsichtigt am Montag ein großes Volksfest nach Wiener Art im hiesigen Schützengarten zu veranstalten, dessen Programm „Austria's Wappenfest", Carouffel mit 12 Pferden, Feuerwerk 2c. bilden.

* Der Entrepreneur der Planten-Sodawasser-Zelte, vor dessen einem neulich Bauern sogar ihren Durst löschten, der hiesige Kaufmann Hr. Rząca, welcher moussirende Limonade besonderer Güte erzeugt, hat ebenfalls seinen Preiscourant und mit ihm ein den Preis von 3 kr. für das Glas noch herabsetzendes Abonnement (à 50 Billets) veröffentlicht. Man hat die allgemeine Bemerkung im Sodawasser-Consum gemacht, daß die beau monde es in Massen verbrauchte, so lange es theuer war, heute die unbemittelten Classen erst anfangen sich daran zu gewöhnen, im Allgemeinen also die Consumirung abgenommen.

β Man sagt gewöhnlich: Drei Tage vor dem Feuer werden die Spritzen probirt. Am verflossenen Mittwoch wurde von Seite des hiesigen Magistrates eine Spritzenprobe und Feuerlöschrequisiten-Revision vorgenommen und es hatte nicht viel gefehlt, daß das obige Sprichwort sich bestätigt hätte. Heute vor 7 Uhr des Morgens sah man in der Tischlergasse aus den Gebäuden des Dominikaner-Klosters einen dichten schwarzen Rauch aufsteigen. Der Ruf erscholl: Es brennt in den Gewölben der Dominikaner. Es sammelte sich in dem Momente eine Menge von Menschen und auch die städtische Feuerwache mit einer Spritze war schnell zur Hand. Es war zum Glücke kein Brand; nur ein Kessel von Theer, bestimmt zum Anstriche des Daches oberhalb der Krämergewölbe in der Tischlergasse, gerieth durch Unvorsichtigkeit der beim Kochen des Theeres beschäftigten Leute in Brand. Dieser wurde jedoch durch das Ausstreuen des Sandes bald gelöscht. Derselbe Fall ereignete sich eben daselbst vor einigen Jahren, als dasselbe Dach mit Theer angestrichen werden sollte. Es ist jedenfalls eine unverzeihliche Fahrläßigkeit des Meisters, der diese Arbeit übernommen hatte, unerfahrene Bursche dazu zu entsenden. Es war ein großes Glück, daß das Kochen des Theeres in einem gewölbten Locale stattfand, wo sich keine brennbaren Stoffe befinden. Wir haben schon einmal in diesem Blatte auf die ungeheuere Gefährlichkeit der brenzlichen Stoffe aufmerksam gemacht und zur höchsten Vorsicht gemahnt.

* Ein Aufruf des hiesigen Magistrats vom 23. d. fordert zu milden Spenden für die so schrecklich heimgesuchten Bewohner Kolomea's auf, welche so bereitwillige Geldhilfe geleistet, als vor 15 Jahren Krakau von ähnlichem Unglück betroffen war. Jede auch die kleinste Gabe wird beim Magistratspräsidenten und den Grundämtern mit Dank in Empfang genommen.

* In der Nacht vom 10. auf den 11. d. ist in den Waldungen des Grafen Stanislaus Rey zu Głowaczowa, Bezirk Pilzno, an zwei von einander beinahe ⅛ Meile entlegenen Orten Feuer ausgebrochen, welches wegen der herrschenden Dürre mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß bevor von den Forstbediensteten und der Gemeinde Głowaczowa Hilfe anlangte, an dem einen Orte beiläufig 3 Joch, an dem andern eine Fläche von beiläufig 3½ Joch acht- bis zwölfjährigen jungen Waldes eingeäschert wurden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* Anläßlich der Anwesenheit Sr. Exc. des k. k. Herrn Statthalters Frhrn. v. Paumgartten in der Stadt Drohobycz hat deren Repräsentanz den Beschluß gefaßt, den Abbrändlern in Kolomea zu dem ihnen bereits zugewendeten Betrage von 300 fl. noch weitere 300 fl., ferner den Abbrändlern von Horodenka 200 fl. zu spenden. — Gleichzeitig hat diese Stadtrepräsentanz auf Anregung des H. Statthalters sich bereit erklärt, aus ihren disponiblen Cassemitteln ein größeres Darlehen der Stadt Kolomea zu gewähren, damit diese hiedurch in die Lage versetzt werde, ihren Verunglückten beim Wiederaufbau unter die Arme zu greifen.

* In Tarnopol ist vorgestern nach 2 Uhr Morgens am Ringplatze Feuer ausgebrochen, bis halb 5 Uhr waren 30 Häuser abgebrannt, Windstille, Feuer noch nicht ganz gelöscht, Ursache bisher unbekannt.

* Ein Telegramm aus Lemberg 24. Mai meldet: Feuer in Tarnopol gelöscht, 34 Häuser abgebrannt, 5 abgedeckt, Schade beiläufig 100,000 fl., für die erste Hilfe durch Sammlung im Orte gesorgt.

* Bei Schluß des Blattes erhielt die „Gaz. nar." vom 24. d. Nachrichten von neuen Bränden. In der Nacht zum 24. d. ist in Kulików eine der Vorstädte und in der Nacht zum 23. d. sind in Rohatyn 38 Häuser abgebrannt.

* In ihrer neuesten Nummer vom 25. d. schreibt „Gaz. nar.": Die Nachricht von dem gestrigen Brand in Tarnopol hat sich bestätigt. Ein Brief aus Tarnow 24. d. meldet die Einäscherung fast des ganzen Städtchens Radomyśl: die Stadt in Flammen, kaum einige Häuser gerettet, die ganze Stadt mit Vorstädten und Wirthschaftsgebäuden abgebrannt. Verluste ungeheuer in dieser Handelsstadt; von Tarnow wird Brod zugeschickt, man sammelt Kleidung für die Abbrändler.

* Wie die „Gazeta narod." erfährt, wird die neue Zeitschrift „Hasło" in Lemberg erst später (nicht schon 25. d.) anfangen zu erscheinen und ist Hr. Pragłowski bis jetzt nicht zum Mitarbeiter berufen worden.

* Die neuen Statuten des in Lemberg seit fast einem Jahrhundert bestehenden Vereins der „thätigen Nächstenliebe" sind der „Gaz. nar." zufolge von der k. k. Statthalterei bestätigt worden.

* Dem „Przegląd" zufolge hat der mit einem Israeliten in Compagnie gestandene Eigenthümer der großen Stearin- und Paraphinlichter-Handlung in Lemberg M. Böhm, der durch sein Fallissement die dortige Handels- und industrielle Welt in große Unruhe versetzt, u. aus der Stadt verschwunden, bis 150,000 fl. ö. W. Schulden hinterlassen. Der Bankrott Böhm's hat nach der „Gaz. nar." etliche andere kleinere Firmen mit in seinen Fall gezogen und kann noch mehre nach sich ziehen. Verhältnißmäßig am meisten verlieren die HH. Pietsch, Klein, Koman, Siderowicz, denen die Fabrik für Maschinen und Materialien schuldete, ohne daß deshalb ihre Existenz gefährdet ist. Die „Gaz. nar." wundert sich, wie Böhm in den Bankfilialen einen Credit bis zum dreifachen Werth der Fabrik und bei den Kaufleuten ebenso Wechsel-Unterschriften finden konnte.

* Moses Horowitz, aus Tyśmienica in Galizien, Chef eines sehr bedeutenden Handlungshauses in Freiberg in Mähren, ist vor einigen Tagen sammt seinen Habseligkeiten mit Zurücklassung von Schulden im Betrage von 100.000 fl. muthmaßlich nach Amerika entwichen.

* Die Prüfungen der Zöglinge der Ackerbauschule in Dublany werden in der Zeit vom 19. bis 28. Juni d. abgehalten werden.

* In der Nähe von Dorna fand vor einigen Wochen ein Bauer beim Fällen eines Baumes in der Erde ein großes Gefäß mit alten Goldmünzen. Er verkaufte den Fund um 600 Gulden an einen in der Gegend lebenden Privatmann, der diese Münzen ins Ausland zum Umwechseln gesandt haben soll. Wie die „Buk." erfährt, strengt nun der Eigenthümer des Bodens, auf welchem der Finder arbeitete und von der ganzen Sache erst hörte, als es zu spät war, einen Proceß an, um entweder die Münzen oder die gehörige Entschädigung zu erhalten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 24. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—75, (neuer) 60—68; gelber (alter) 60—68, (neuer) 56—64. gelber (erwachsener) 52—55. Roggen 47—50. Gerste 32—38. Hafer 27—31. Erbsen 58—65. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 17—28 Thlr., Weiße von 10—22 Thaler.

Berlin, 24. Mai. Böhmische Westbahn 77⅞. — Galiz. 98¾. — Staatsb. 117. — Freiwill. Anlehen 102. — 5% Met. 65¾. — Nat.-Anl. 70⅜. — Credit-Lose 77½. — 1860er-Lose 86⅜. — 1864er Lose 54½. — 1864er Silber-Anl. 75⅛. — Credit-Actien 85⅜ — Wien —.

Fonds und Oesterreich fest. Geschäft still.

Frankfurt, 24. Mai. 5perc. Metall. 63⅞. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅜. — Wien 108⅛. — Bankactien 867. — 1854er Lose 79¼. — Nat.-Anlehen 68⅝. — Credit-Actien 198½. — 1860er Lose 85⅝. -- 1864er Lose 95¼. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 75¾. — American. 71⅜.

Stimmung günstig und fest.

Paris, 24. Mai. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.35. — 4½perc. 95.90. — Staatsbahn 440. — Credit-Mobilier 773. — Lomb. 517. — Oest. 1860er Lose 1075. — Piem. Rente 65.90. — Consols mit 89½ gemeldet.

Wien, 24. Mai, Abends. [Czas.] Nordbahn 1832. — Credit-Actien 183.60. — 1860er Lose 93.30. — 1864er Lose 87.90.

Paris, 24. Mai. 3% Rente bei Schluß 63.35.

Rzeszów, 23. Mai. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 2.92½ — Roggen 2.05 Gerste 2.20 — Hafer 1.47½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.60. — 1 Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu —.— — Stroh —.—.

Biała, 20. Mai. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.89½ — Roggen 2.54 — Gerste 2.24½ — Kukurutz 1.53 — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches —.— — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.50 — Stroh 1.62½.

Lemberg, 23. Mai. Holländer Dukaten 5.12 Geld, 5.17½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.14½ Geld, 5.19 W. — Russischer halber Imperial 8.89 G., 9.00½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.70 G., 1.72½ W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.44 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62½ W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 70.10 G., 70.53 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.64 G., 74.08 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.80 G., 74.28 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75.61 G. 76.19 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 212.50 G. 214.63 W.

Krakauer Cours am 24. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl., 142 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162½ verl, 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93½ verl., 92½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107¾ verl., 106¾ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. -- Napoleondors fl. 8.84 verl., fl. 8.69 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75½ verl., 74½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74½ verl. 73½ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 215.— verl., 212.— bez.

Lemberger Lotto-Ziehung am 24. Mai 1865.
7 21 81 65 13.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Mai. (Abends.) Der „Abend-Moniteur" enthält Erläuterungen im Sinne des „Constitutionnel-Artikels" über die americanischen Angelegenheiten. Er bestätigt, daß Frankreich die Ordre, welche den Aufenthalt von Kriegsschiffen der Union in den franz. Häfen auf 24 Stunden begrenzte widerrufen habe und kündigt an daß die Regierung auch andere Beschränkungen, welche die Neutralität ihr auferlegte, aufheben werde, sobald sie in Erfahrung bringe, daß das Cabinet von Washington aufhört, jene ausnahmsweisen Rechte auszuüben, die ihm sein Character als kriegführende Macht auf dem Meere gegen andere sichert.

Was die Werbungen für Merico anbelangt, glaubt der „Moniteur", daß die zahlreichen und tapferen Soldaten der Armee des Nordens nach vierjährigem Kampfe eher geneigt sein werden, Ruhe in der Arbeit, als neue Wagnisse aufzusuchen; und es sei daher nicht wahrscheinlich, daß Juarez viele Recruten finde. Dem „Moniteur" zufolge ist die öffentliche Meinung in Amerika gegen die Werbungen, und er glaubt, daß Präsident Johnson nicht beabsichtige, die weise Politik Lincoln's zu ändern, welcher vor seinem Tode erklärt hat, er werde, was Mexico anbelangt, gewissenhafte Neutralität beobachten, wenn die Ehre der Union nicht in Frage komme.

Die Kaiserin-Regentin verlangte, wie in Brüssel aus Paris angelangte Privatnachrichten besagen, die Schließung des Journals „Opinion nationale" wegen der Rede des Prinzen Napoleon des gespendeten Lobes.

Bukarest, 24. Mai. Ein Abgesandter des Patriarchats von Constantinopel, welcher beauftragt war, den Fürsten Cusa aufzufordern, das unlängst votirte und promulgirte Gesetz, als den Kirchengesetzen zuwiderlaufend, aufzuheben, ist so eben über die Gränze gebracht worden.

Triest, 14. Mai. Die Panzerfregatte „Ferdinand Max" ist heute glücklich vom Stapel gelaufen. Der Herzog von Modena und der Fürst von Montenegro waren anwesend.

Die heute mittelst des Lloyddampfers „Progressio" eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta, 22., Hongkong, 15. April. Durch die Explosion des Dampfers „Lahore" in Singapore wurden 27 Menschen getödtet. In Amoy wurde ein Dampfer confiscirt, der den Rebellen Waffen zuführte. — In Manila ankerte ein Kreuzer der Confoderirten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (503. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landes- als Strafgericht in Venedig hat mit den Erkenntnissen vom 10. Mai 1865, Zahl 7632, 7633, 7634 die nachbenannten Druckschriften verboten:

1. „Memorie di un ex Republicano per Cleto Arrighi, parte prima, cinque mesi (da lo Gennajo al 6 Giugno, 1859) Milano presso l'ufficio della cronaca grigia, corso Vittorio Emanuele 15 e principali libraj", wegen des dadurch begründeten Verbrechens der Beleidigung der Mitglieder des kais. Hauses, § 64 St. G. und des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe § 65 a. St. G.

2. Die Nummer 120 und 121 in Turin herausgegebenen Journals „l'Opinione" wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe § 65 a. St. G.

N. 5779. **Ankündigung.** (496. 2-3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsherstellungen in den Wegmeisterschaften Łapanów, Lipnica und Zakluczyn, im Zakluczyner Straffenbaubezirke für die zwei Jahre 1865 und 1866 wird bei der Krakauer Kreisbehörde eine Offertverhandlung vorgenommen werden.

Zur Ueberreichung der dießfälligen Offerten, welche mit dem 10% Vadium im Betrage von 262 fl. belegt und wenn solche zur Berücksichtigung geeignet sein sollten, vorschriftsmäßig verfaßt sein müssen, wird der letzte Termin bis 2. Juni 1865 festgestellt.

Der Fiskalpreis der gesammten Conservations-Erforderniß für das Jahr 1865 in den obgenannten drei Wegmeisterschaften beträgt 2614 fl. 24½ kr. Sage: Zweitausend Sechshundert vierzehn Gulden 24½ kr. ö. W.

Die bezüglichen Kostenüberschläge, Vorausmaße und Pläne, so wie die allgemeinen Baubedingnisse können bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Nachbothe werden nicht angenommen.

Unternehmungslustige werden hiemet zur Theilname an dieser Offert-Verhandlung aufgefordet.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 18. Mai 1865.

Z. 612. **Ankündigung.** (497. 2-3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsherstellungen im Zatorer Straffenbaubezirk für das Jahr 1865 wird bei der Wadowicer Kreisbehörde die Offert-Verhandlung abgehalten werden, zu welcher Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden,

Zur Einbringung der dießfälligen Offerten wird der Schlußtermin bis 6. Juni 1865, 6 Uhr Abends festgesetzt.

Der Fiskalpreis beträgt Sechstausend Zweihundert fünfzig zwei Gulden 37 kr. (6252 fl 37 kr. ö. W.)

Jede Offerte muß, wenn solche zur Berücksichtigung sich eignen soll, vorschriftsmäßig verfaßt, und mit dem 10% Betrage der obigen Fiskalsumme d. i. mit der Caution von 626 fl. versehen sein.

Nachträgliche Anbote werden nicht angenommen werden.

Die dießfälligen Vorausmaße, Pläne, Kostenüberschläge und die Baubedingnisse könnrn bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 19. Mai 1865.

N. 12011. **Concurs-Ausschreibung.** (502. 1-3)

Beim lat. bischöflichen Cosistorium in Tarnow ist eine Cursorstelle mit dem Gehalte jährlicher 210 fl. öst. Währ. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche unter Nachweisung der Moralität, dann der Kenntniß der deutschen, polnischen und lateinischen Sprache, ferner daß sie eine correcte Handschrift führen, bis 18. Juni 1865 im Wege der competenten Behörde beim Tarnower bischöflichen Consistorium zu überreichen.

Bezüglich der Kenntniß der lateinischen Sprache haben dieselben insbosondere nachzuweisen, daß sie dieser Sprache wenigstens derart mächtig sind, wie es von einem Gymnasialschüler nach beendigter vierter Gymnasialclasse vorausgesetzt wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 16. Mai 1865.

N. 5626. **Edykt.** (500. 2-3)

C. kr. Sąd deleg. miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Mieczysława Paszkowskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu p. Stanisław Feintuch o zapłacenie sumy 295 złr. 42 kr. w. a. pod dniem 22 kwietnia 1865 l. 5626 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 23 czerwca 1865 o godz. 9 przed południem wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd deleg. miejski w celu zastępowania pozwanego, jak równie na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adw. p. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi deleg. miejskiemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 18 maja 1865.

Z. 5279. **Kundmachung.** (501. 1-3)

In Folge eines neuen zwischen Preußen und Schweden abgeschlossenen Postvertrags wird in Betreff der Correspondenzen zwischen Oesterreich, Schweden und Norwegen Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Das Gesammtporto für einen einfachen Brief zwischen Oesterreich und Schweden beträgt 30 Nkr., wenn der Brief frankirt abgesendet wird, und 35 Nkr., wenn der Brief unfrankirt einlangt.

Der einfache Brief wird in Oesterreich bis 1 Zollloth exclusive und in Schweden bis 3 Ort schwedisch (⁹/₁₀ Zollloth) incl. gerechnet. Für jedes fernere Loth, beziehungsweise für jede fernere 3 Ort tritt ein Portosatz hinzu.

Reeommandirte Briefe müssen bei der Aufgabe frankirt werden, das Porto ist jener für gewöhnliche Briefe gleich.

Die Recommandations-Gebühr beträgt 10 Nkr., eben so viel die Gebühr für ein Retourrecepisse. Die Beigabe eines Setourrecepisses findet nur Statt, wenn der Absender dies durch einen Beisatz auf der Adresse verlangt.

Für einen in Verlust gerathenen recommandirten Brief wird eine Vergütung von 21 fl. ö. W. geleistet, wenn der Ersatzanspruch binnen Jahresfrist vom Tage der Aufgabe des Briefes gerechnet erhoben wird. Für den Seetransport wird keine Garantie übernommen. Recommandirte Briefe müssen in ein mit mindestens zwei Lacksiegeln verschlossenes Kreuzcouvert verpackt sein.

Die Siegel sind so anzulegen, daß sie alle Klappen des Couverts fassen.

Wenn wegen richtiger Bestellung eines recommandirten Briefes Zweifel entstehen, so kann der Absender die Abfertigung eines Laufzettels verlangen, welcher von einer den Nichtempfang des Briefes bestätigenden schriftlichen Erklärung des Adressaten begleitet sein muß. Für die Beförderung des Laufzettels ist vom Absender das Porto wie für einen einfachen frankirten Brief zu erlegen.

Ist jedoch bei den Postanstalten eine Unregelmäßigkeit vorgekommen, so wird dem Absender die für den Laufzettel entrichtete Gebühr auf Verlangen zurück erstattet. Die Rücksendung des Laufzettels erfolgt jedenfalls gebührenfrei.

Die mit Marken oder gestempelten Couverts ungenügend frankirten Briefe werden als unfrankirte Briefe behandelt und taxirt, jedoch wird der Werth der verwendeten Marken und der auf der Couverts enthaltenen Stempel dabei angerechnet, so daß nur der an der Taxe für einen unfrankirten Brief fehlende Betrag von den Adressaten einzuheben ist.

Sendungen mit Waarenproben und Mustern müssen bis zum Bestimmungsorte frankirt werden.

Die Gesammttaxe beträgt 5 Nkr. bis 2½ Zollloth incl. nur 5. Nkr. für jede weitere 2½ Zollloth. Waarenproben und Muster dürfen keinen Kaufwerth haben, sie müssen unter Band gelegt, oder so verpackt sein, daß über ihre Natur kein Zweifel entstehen kann, auch darf kein Brief beigegeben, oder sonst eine handschriftliche Notiz beigefügt sei, mit Ausnahme der Adresse des Empfängers der Fabriks- oder Handelszeichen, der Nummern und der Preise. Das Fabriks- oder Handelszeichen kann auch die Benennung der absendenden Firma in sich schließen.

Derlei Sendungen, welche unfrankirt oder unvollständig frankirt abgesendet werden oder welche den übrigen vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden wie unfrankirte Briefe behandelt und taxirt. Der Werth der etwa verwendeten Marken wird dabei berücksichtigt.

Andere Sendungen unter Band unterliegen der Taxe von 5 Nkr. für je 2¼ Zollloth incl. und müßten ebenfalls bei der Aufgabe bis zum Bestimmungsorte frankirt werden. Gegen diese Taxe werden befördert:

Alle gedruckten, litographirten, metallographirten oder sonst auf mechanischem Wege hergestellten, zur Beförderung mit der Briefpost geeigneten Gegenstände, ausgenommen die mit der Copirmaschine oder mittels Durchdruckes hergestellten Schriftstücke. Die Gegenstände müssen dergestalt unter Band verpackt sein, daß der Inhalt leicht zu controliren ist und dürfen außer der Adresse, der Angabe des Abgangsortes des Datums und der Namensunterschrift keine handschriftliche Bemerkung enthalten.

Den Correcturbogen dürfen jedoch auch die auf die Herstellung im Drucke bezüglichen Bemerkungen enthalten.

Den Correcturbogen dürfen jedoch auch die auf die Herstellung im Drucke bezüglichen Bemerkungen handschriftlich beigefügt werden.

Wenn Sendungen unter Band obigen Bedingungen nicht entsprechen, so sind sie wie unfrankirte Briefe zu behandeln und zu taxiren, jedoch unter Berücksichtigung der vom Absender etwa verwendeten Marken.

Expreßbriefe sind nur nach Orten zulässig, wo sich Postanstalten befinden. Dieselben müssen mit der Bemerkung „durch Expressen zu bestellen" versehen sein.

Das Porto und die Expreß-Bestellgebühr ist stets vom Absender in voraus zu entrichten.

Die Recommandation der Expreßbriefe ist nicht erforderlich. Die Expreß-Bestellgebühr beträgt 15 Nkr.

Das Gesammtporto für einen einfachen Brief zwischen Oesterreich und Norwegen beträgt 43 Nkr., wenn der Brief frankirt abgesendet wird und 48 Nkr., wenn der Brief unfrankirt einlangt.

In Betreff der Gewichtsprogression der recommandirten Briefe, so wie unvollständig frankirten Briefe, der Waarenproben und Muster, endlich der sonstigen Sedungen unter Band gelten mit Ausnahme der Ausfertigung eines Retour-Recepisses und Abfertigung von Expreßbriefen, welche nicht stattfinden, dieselbe Bestimmungen, wie bei jenen nach Schweden.

Sendungen mit Waarenproben und Mustern sind bis zum Bestimmungsorte zu frankiren.

Die Gesammttaxe besteht aus dem deutsch-schwedischen Porto von . . . . 5 kr.
für je 2½ Zollloth incl. und aus dem norwegischen Porto von . . . . 13 kr.
für je 2 Zollloth exclusive. Zusammen . . . 18 kr.

Sonstige Sendungen unter Band sind bis zum Bestimmungsorte zu frankiren.

Das Gsamtporto besteht aus dem deutsch-österreichischen Porto von . . . . 5 kr.
pr. 2½ Zollloth inclusive und aus dem norwegischen Porto von . . . . 3 kr.
pr. Zollloth exclusive. Zusammen . . . . . 8 kr.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 4. Mai 1865.

Nr. 1003. **Edict.** (494. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der durch Herrn Anton Heradin mit gerichtlichen Vergleich vom 13. August 1861 Z. 2273 ersiegten Summe von 160 fl. ö. W. aus der größeren von 210 fl. ö. W. sammt 5% Zinsen vom 1. Mai 1861, dann Executionskosten von 2 fl. 67 kr., 6 fl. 25 kr. die executive Feilbietung der den Schuldnern Mendel und Sara Ziegeltuch gehörigen Realität C. Nr. 136 alt, 8 neu in dem Termine am 23. Juni und 7. Juli 1865 um 3 Uhr Nachmittags abgehalten werden wird. Der Schätzungswerth dieser Realttät beträgt 321 fl. ö. W. und das 10% Vadium 32 fl. ö. W. Der Grundbuchsextract und der Schätzungsact kann in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Andrychau, 3. Mai 1865.

Nr. 3504. **Concurs-Ausschreibung** (492. 3)

Zur Besetzung der Controllors-Stelle, mit welcher auch das Manipulationsgeschäft verbunden ist, bei dem Piwnicznaer Magistrate mit einem Jahresgehalte von 220 fl. ö. W. wird der Concus bis 20. 1865 ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der zum Cassafache nöthigen Befähigung und sonstigen gesetzlichen Erfordernisse binnen dieser Frist mittelst ihrer vorgesetzten Behörde unmitterbar an die h. o. k. k. Kreisbehörde oder den Piwniczuaer Magistrat zu überreichen.

K. k. Kreisbehörde.

Sandez, 15. Mai 1865.

N. 5649. **Kundmachung.** (493. 3)

Es ist wahrgenommen worden, daß manchmal auf Geldbriefen Briefsiegelmarken angeklebt werden, welche den Namen und die Firma oder die Wohnung des Aufgebers bezeichnen.

Da hiedurch die Wertheinschlüsse solcher Sendungen gefährdert werden, so wurden die k. k. Postämter beauftragt, Geldbriefe mit derlei Briefsiegelmarken zurückzuweisen und die Parteien aufmerksam zu machen, daß der Name und die Wohnung des Versenders auf der Rückseite der Geldbriefe mit der Handschrift oder Stampiglie anzusetzen ist.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, 15. Mai 1865.

N. 4263. **Ankündignng.** (499. 2-3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der städtischen Propination in Kołaczyce auf die Dauer vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 eine Licitation am 12. Juni 1865, und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 19. und dritte am 27. Juni 1865 in der Gemeindekanzlei zu Kołaczyce abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 1525 fl. 99 kr. ö. W. und das Vadium 10%.

Die Licitationsbedingnisse können jeder Zeit in der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnow, 6. Mai 1865.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	62½	3	70	3	25	3	50
„ Saat-Weizen	—	—	3	75	—	—	3	50
„ Roggen	2	50	2	55	2	25	2	40
„ Gerste	2	37½	2	40	2	30	2	25
„ Hafer	1	80	1	85	—	—	1	75
„ Erbsen	3	75	4	—	3	40	3	50
„ Hirsegrütze	5	40	5	50	5	—	5	25
„ Fisolen	4	25	4	50	3	90	4	—
„ Buchweizen	2	35	2	50	—	—	2	25
„ Hirse	—	—	3	25	—	—	3	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rothe Kleesaat	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erdäpfeln	—	—	1	50	—	—	1	40
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	30	1	26	1	25
„ Stroh	—	—	—	85	—	—	—	80½
Pfund fettes Rindfleisch	—	18	—	21	—	17	—	18
„ mageres „	—	17	—	18	—	15	—	16
„ Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	32
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	55	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	66	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	2	25
1 Pfund Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	40	—	—	—	36
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	75	—	—	—	70
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	45	—	48	—	35	—	40
Czestochauer dtto.	—	—	1	10	—	—	1	5
Weizen dtto.	—	—	—	80	—	—	—	75
Perl dtto.	1	—	1	25	—	—	—	90
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	65	—	—	—	—
Graupe dtto.	—	—	—	75	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	65	—	70	—	—	—	55
Mehl aus fein. dtto.	—	60	—	65	—	50	—	55
1 Schock Häupterkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ weiches „	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 23. Mai 1865.

Deleg. Bürger Cymbler. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 24. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.—	67.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	75 80	76.—
vom April — October	75.80	76.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.10	71.5
dtto „ 4½% für 100 fl.	63—	63 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	159.—	159 50
„ 1854 für 100 fl.	87.50	88.—
„ 1860 für 100 fl.	97 25	97.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	87.90	88.—
„ „ „ „ zu 50 fl.	87 90	88 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18 25

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88 50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain n. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.60	74 20
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	802.50	803 50
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	183 60	183.70
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	588.—	590.—
der Kaiſ. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1832.	1834.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	189.10	189.30
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	226.—	228.—
der Kaiſ. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.75	135.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	213.—	213.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gesellſ. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	61.50	62.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	167.50	168.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.75	123.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	479.—	480.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	358.—	362.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.90	93 20
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.80	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.50	86.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	111.—	112.—
„ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.50	27.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	111.50	112 —
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	26.75	27..5
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	13.20	13.50
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.30

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	91.35	91.45
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.40	91.60
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.20	81.30
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.40	109.40
Paris, für 100 Francs 3½%	43.45	43.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	22	5	19½	5	20½	5	21½
„ vollw. Dukaten	5	22	5	19½	5	20½	5	21½
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	76	8	75	8	75	8	76
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	97	9	—
Silber	—	—	—	—	107	—	107	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
25	2	328''' 92	+ 21 6	39	Ost still	heiter mit Wolken	Regen	+11°4	+23°4
	10	28 88	14,6	64	West-Süd-West still	„ „ „			
26	6	28 09	12 8	82	Süd-West still	„ „ „			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**